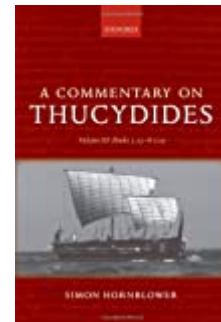




Simon Hornblower. *A Commentary on Thucydides: Volume III. Books 5.25-8.109.* Oxford: Clarendon Press, 2008. xix, 1107 S. \$135.00 (cloth), ISBN 978-0-19-814880-7; \$325.00 (cloth), ISBN 978-0-19-814881-4; \$350.00 (cloth), ISBN 978-0-19-927648-6.



Reviewed by Peter Habermehl

Published on H-Soz-u-Kult (November, 2009)

S. Hornblower: A Commentary on Thucydides

Zu den altertumswissenschaftlichen Meilensteinen des 20. Jahrhunderts zählt zweifelsohne der vor rund einem halben Jahrhundert erschienene „Historical Commentary on Thucydides“ (im Folgenden *HCT*) von Gomme, Andrewes und Dover, Arnold W. Gomme / Antony Andrewes / Kenneth J. Dover, *A Historical Commentary on Thucydides* (5 Bde.), Oxford 1945/1981. Die beiden letzten Bände (zu den Bänden 5,25-8,109) stammen von Andrewes und Dover, die nach Gommers Tod das Werk zu Ende führten. dessen fünf Bände sich bald international als Brennpunkt aller Beschäftigung mit dem Historiker etablierten. Und Thukydides hat die Forschung der letzten Jahrzehnte intensiv beschäftigt – nicht zuletzt auch mit Themen, die Gomme und seine beiden Nachfolger bewusst ausgeklammert haben (wie z.B. Fragen des Kultes und der Religion) oder noch nicht auf ihrer Agenda hatten (wie z.B. das Instrumentarium der Narratologie). Wer Orientierung sucht in den reichen Erträgen der jüngeren Forschung, wird dankbar zur Kenntnis nehmen, dass der *HCT* inzwischen eine würdige Ergänzung gefunden hat. Mit dem für ein solches Unterfangen notwendigen langen Atem und in insgesamt drei Bänden hat Simon Hornblower, Pro-

fessor am University College London, einen neuen Kommentar zu Thukydides vorgelegt (gleichfalls bei Oxford University Press) Simon Hornblower, *A Commentary on Thucydides*. Volume I: Books 1-3. Oxford 1991; Ders., *A Commentary on Thucydides*, Volume II: Books 4-5.24, Oxford 1996. , der schon angesichts seines Konzeptes und Umfangs den Vergleich mit dem *HCT* förmlich herausfordert.

Wie schon die Rezensionen zu den beiden ersten Bänden (1991 und 1996) festhielten, ist Hornblower mit der Sekundärliteratur zu seinem Autor bestens vertraut. Es dürfte schwerlich ein Buch, einen Aufsatz, eine Miscelle zu Thukydides geben, die ihm entgangen ist. Die bibliografischen Hilfestellungen sind exquisit – auch wenn es mitunter Geduld erfordert, sich in etlichen Lemmata erst durch einen wahren Berg von Referaten zu den diversen Titeln und ihren Positionen arbeiten zu müssen, bis allmählich Hornblowers eigene Einschätzung zu Tage tritt. Dieses etwas umständliche Verfahren hat seine unbestreitbaren Vorzüge. Gerade jene Passagen der *Historiae*, die zu wissenschaftlichen Disputen Anlass boten, werden umsichtig referiert

und reflektiert. Den Reichtum an epigrafischen Quellen, den die Quellenwerke der letzten Jahrzehnte zutage gefördert haben, hat Hornblower ausgeschöpft wie wenige vor ihm. Besonderes Augenmerk gilt der Behandlung literarischer Topoi (z.B. Fragen der erzählerischen Fokalisierung: aus welcher Perspektive werden Ereignisse geschildert – aus der des Autors, oder aus der Perspektive Dritter?). Vor allem aber im historischen Kernbereich beweist er profunde Kenntnisse und kritisches Urteilsvermögen. Die Kritik am quasi gänzlichen Fehlen von Karten in den beiden ersten Bänden hat Frucht getragen. Der dritte Band wartet mit immerhin acht detaillierten Karten auf.

Leser, die des Griechischen nicht mächtig sind, dürfen Schwierigkeiten haben mit dem Band (was für den *HCT* definitiv noch mehr gilt). Dies ist deshalb zu erwähnen, weil Hornblower als Publikum expressis verbis auch Leser im Auge hat, „who are interested in the detail of Thucydides’ thought and subject matter, but have little or no Greek“ (Band I, 1991, S. V; noch vollmundiger heißt es im Klappentext von Band III: „All Greek is translated.“). Die durchgängig griechischen Lemmata werden stets übersetzt; so weit, so gut. Anders die nicht eben wenigen griechischen Zitate im laufenden Text; sie bleiben in aller Regel unübersetzt. Doch dieser Punkt scheint reichlich akademisch. Wer außer Althistorikern, klassischen Philologen und da und dort Archäologen wird ein solches Referenzwerk überhaupt zu Rate ziehen?

Die Einführung des dritten Bandes folgt Hornblowers bisher praktiziertem Konzept. Band eins verzichtete auf ein allgemeines Vorwort, da Hornblower auf seine vier Jahre zuvor erschienene Monografie zu dem Historiker verweisen konnte. Simon Hornblower, *Thucydides*, London 1987. Die umfangreiche Einführung des zweiten Bandes galt einigen spezifischen Themen, die nicht nur für die Bücher 4 und 5 relevant waren, so unter anderem der Rolle epigrafischer Quellen in der Erschließung der *Historiae* (§ 6) oder Thukydides’ Auseinandersetzung mit (moderner: Rezeption des) Herodot (§ 2). Die eher knappe Einführung zu Band drei wiederum behandelt Sujets, die vor allem die Sizilische Expedition der Athener betreffen. Lesenswert ist insbesondere § 3 zur Sizilischen Kultur und „Theatralik“ (im Original „theatricality“ – die Art und Weise, wie das Theater das öffentliche Leben der griechischen Polis auf der Insel prägte). Als Quelle konnte Hornblower auch Charitons Roman heranziehen. Gleich mehrere Schlüsselszenen der „Kallirhoe“ belegen, welche wichtige Rolle der Ort „Theater“, aber auch theatralisch

inszenierte Szenen im öffentlichen Leben von Syrakus spielten. Zudem hat General Hermokrates, einer der historischen Protagonisten im Krieg um Sizilien, nicht nur bei Platon einen literarischen Auftritt, sondern auch (als strenger Vater Kallirhoes) in Charitons Roman. Ein belangreiches Detail zu unserem Bild des Historikers liefert § 5 über Thukydides’ Umgang mit dem athenischen Rat der fünfhundert, der aus seiner Geschichte jener Schicksalsjahre quasi verbannt bleibt.

Und welchen Eindruck macht der gewichtige Hauptteil des Bandes, der Kommentar? Ein Blick auf vier ausgewählte Passagen mag dies verdeutlichen.

1.) Der melische Dialog (5,85–113).

Bereits der *HCT* schenkte diesem in mehr als einer Hinsicht singulären Dokument die gebührende Aufmerksamkeit (Band IV, S. 181–188, Andrewes). Gleiches gilt für Hornblower (S. 218–225), der, gestützt auf neuere Diskussionen, vor allem drei Punkte mit Nachdruck herausstreicht: In diesem diplomatischen „Protokoll“ tritt das aggressive Wesen attischer Politik oder, wie manche Autoren zuspitzen, der „Athenische Imperialismus“ unverwundert zu Tage. Der Überfall auf Melos wird bei Thukydides zur Ouvertüre des so folgenreichen, in den Büchern 6 und 7 geschilderten Himmelfahrtskommandos in Sizilien. „Der Dialog lässt aber auch Licht fallen auf die heikle Beziehung der Melier zu Sparta, auf ihr blindes (und bitter enttäushtes) Vertrauen in den mächtigen Verbündeten.“ Hinzu kommt eine kompositorische Beobachtung. Die markante Position des Dialogs am Ende von Buch fünf (und damit am Ende der ersten Pentade) lässt sich als ein Indiz dafür lesen, dass Thukydides zehn Bücher geplant hatte – und dass am Ende des 10. Buches womöglich ein Gegenstück zum melischen Dialog vorgesehen war, eine Art „Athener Dialog“.

2.) Alkibiades (z.B. 6,15).

In einem vielzitierten Exkurs geht der *HCT* (Band V, S. 423–427, Andrewes) auf das in den verschiedenen Büchern der *Historiae* so oszillierende Bild des Alkibiades ein und versucht sich an der schwierigen Frage, zu welchem Zeitpunkt diese diversen Passagen verfasst wurden, und in der Konsequenz, ob und wie Thukydides’ Bild des Alkibiades sich entwickelt hat. Hornblower bleibt hier oft im Kielwasser des *HCT* und kann sich entsprechend kürzer fassen. Wo z.B. Dover eine Schlüsselpassage im Porträt des Athener Politikers (6,15,3f.) auf über drei Seiten erörtert (Band IV, S. 242–245), kondensiert Hornblower die Ergebnisse in einem Paragraphen (S. 340). Nur gelegentlich treten kla-

re Differenzen zutage â z.B. zu Alkibiadesâ kühnen Vorschlag, Karthago zu erobern (6,15,2; später, als Gast der Spartaner, unterstellt Alkibiades dieses Vorhaben den Athenern: 6,90,2). Dover nimmt die Idee durchaus ernst (Band IV, S.   241). Anders Hornblower, der hier wohlfeile Rhetorik am Werk sieht, die sich gut vertr  ge mit der Ignoranz der Athener in Sachen Karthago (S.   339).

3.) Der Hermen- und Mysterienfrevel (6,27  29)

Diesen bis heute ungeklärten politischen Krimi, dessen d   rre Fakten Thukydides auf einer einzigen Oxfordseite vor uns ausbreitet, haben gerade in jüngerer Zeit mehr wie minder seriöse Thesen zu erhellen gesucht. Ein Höhepunkt der Sekundärliteratur war Dovers Exkurs (*HCT* Band IV, S.   264-288) zum genauen Datum der Ereignisse, zu den von verschiedenen Quellen genannten Verdächtigen und zu den Hintergründen der ikonoklastischen Anschläge â ein Meisterstück historischer Zeitrechnung und politischer Prosopografie. Hornblower diskutiert den aktuellen Forschungsstand vergleichsweise kurz und ohne Berührungsängste mit exotischeren Theorien (wie E. Keulsâ provokanter Unterstellung, dieser konzertierte Schlag gegen die Athener âPhallokratie   gehe auf das Konto der Athenerinnen). Zu Recht hebt er einen Beitrag aus der Menge des Neueren heraus: Fritz Graf, *Der Mysterienprozess*, in: Leonhard Burckhardt / Jürgen von Ungern-Sternberg (Hrsg.), *Grosse Prozesse im antiken Athen*, München 2000, S.   114-127. Deutlich ernster als Dover nimmt Hornblower die Vorgabe des Thukydides, beide Übergriffe zielten auf den âSturz der Demokratie   (6,28,2). Der Hermenfrevel und die zeitgleiche Profanierung der Eleusinischen Mysterien seien vor dem Hintergrund eines Klimas zu verstehen, âin which religious traditions, as well as democratic values, were becoming increasingly fragile   (S.   372). Offen bleibt auch bei ihm, ob oder wie weit Alkibiades in eines oder beide Attentate auf die

  ffentlich-demokratische Ordnung verwickelt war.

4.) Das Ende der peisistrateischen Tyrannis (6,54  59)

Dieses erzählerische Juwel hat Dover (*HCT* Band IV, S.   317-329) in der Summe wohl zu streng beurteilt: Auch wenn es nicht recht in den Kontext passe, korrigiere Thukydides gerne historische Fehler seiner Quellen und Kollegen; so auch in dieser polemischen *digressio*. Wie Hornblower zurecht anmerkt, wird ein solches Verdikt dieser ausgefeilten Geschichte kaum gerecht. Die kleine Novelle hat sogar in der modernen Literatur Spuren hinterlassen, in Mary Renaults Roman *The Praise Singer* (1978) â âa brilliant historical novel about Simonides   (Hornblower, S.   434). Er unterstreicht die vorzügliche literarische Qualität der Geschichte, mit der Thukydides (ungeachtet unbestreitbarer politischer Implikationen) eindeutig unterhalten wolle â mit einem deutlichen Seitenblick auf seinen Vorgänger und Konkurrenten Herodot, den Meister der historischen Novelle. Eine literarische Funktion habe der Exkurs zudem im größeren Kontext. Er gewährt dem Leser eine Pause, bevor der große Erz  hlbogen des Sizilischen Feldzuges beginnt (eine Parallele findet sich 7,57f. â der âhomerische Katalog   der Verbündeten vor der letzten Seeschlacht).

Doch genug der Beispiele. Ein spannender Punkt wird bei Hornblower eher stiefmütterlich behandelt â das Verhältnis Xenophons zu Thukydides. Schreiben die *Hellenika* die *Historiae* bewusst fort? Hatte Xenophon Zugang zu Thukydidesâ Nachlass? Der *HCT* war beileibe nicht das letzte Wort in Sachen Thukydides â und ebenso wenig ist es Hornblower. Doch dieser große Wurf versorgt den Leser der *Historiae* mit einer F  lle hilfreicher Materialien und kluger Gedanken; an etlichen Stellen lässt er neues Licht ins Dunkel der thukydide  schen Formulierungen fallen. Kenner wie Liebhaber des gr   aten aller Historiker werden sich den prachtvoll produzierten Band kaum entgehen lassen.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Peter Habermehl. Review of Hornblower, Simon, *A Commentary on Thucydides: Volume III. Books 5.25-8.109*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. November, 2009.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=26270>

Copyright    2009 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.